

Kornthal, den 6. März 1876.

Geehrter Herr Inspector!

in der Voraussetzung, dass Ihnen meine neue Lebensführung nicht ganz gleichgültig sey, erlaube ich mir, Ihnen und durch Sie auch der verehrten Comité anzuseigen, dass ich mich am 2. März d.J. mit Missionar Rebmann verlobt habe.

Gewiß wird Ihnen die Sache eben so überraschend kommen, als sie mir selbst gekommen ist. Da mir aber die verehrte Comité vor 3 Jahren den guten Rath gegeben hat, mich um eine Stelle als „Haushälterin etc.“ umzusehen, so wird sie auf diese Nachricht hin sehr freudig überrascht sein.

Und um eine Haushälterin-Stelle handelte sichs auch zuerst nur, in der That und eingedenk des obigen Rethes, nahm ich das Anerbieten, von Herrn Flad und Dr Krapf gestellt, auch gerne an, nachdem ich überzeugt war, daß meine physischen Kräfte hierzu ausreichen - weil hier nicht mehr gefordert worden wäre, als ich zu leisten im Stande bin.

Erst einige Zeit nach dem ich zu diesem meine Zustimmung gegeben hatte, rückten Br Rebmanns Freunde weiter heraus mit der Sprache und sagten mir, eingedenk seiner Blindheit und Hilflosigkeit, und weil sein Isaak so bald wie möglich nach Afrika zurückkehren müsse, wünsche Br. Rebmann, dass ich nicht bloß seine Pflegerin, sondern seine Gehülfin im engsten Sinn des Wortes werden möge, wenn ich mich dazu verstehen könnte.

Das war nun freilich wieder etwas ganz anderes; die Wahrheit der Sache sah ich also bald ein, aber, daß dies gerade mich treffen sollte, einen blinden Mann zu heirathen, wo ich doch gar nimmer an's Heirathen überhaupt dachte, das wollte mir nicht ein; seine Pflegerin wollte ich gerne werden, aber mehr nicht und so sprach ich mich denn auch innerlich aus und glaubte nun Ruhe zu bekommen, dem war aber nicht so. Mein Gewissen sagte mir, daß ich ungehorsam gewesen sey etc. Nun ging der Kampf von Neuem an und innerlich wurde mir der Herr zu mächtig und ich war überwunden.

Ein dankbareres Herz wird es wohl kaum geben als Br Rebmanns, als ich ihm innerlich meine Zustimmung gab. Und auf dem Gehorsam liegt ein Segen. Ich fühle nun einen solchen Frieden in meiner Seele, daß alles Gerede der Leute dagegen mir's nimmer umstoßen könnte: „dies ist dein Weg, der von dem Herrn vorgezeichnet und er wird im Licht enden.“ - Aber auch die Furcht vor dem Gerede der Leute war unbegründet, einige böse Zungen ausgenommen, freut man sich allenthalben über unsere Verlobung, und ich traue auch Ihnen, geehrter Inspector, zu, daß Sie zu diesen Letzteren gehören. Unsere Hochzeit wird wahrscheinlich am 21. März sein, da Isaak am 30. M. mit einigen Brüdern die zu König Mitesa gehen sollen von London abreisen soll.

Möchten Sie die Güte haben, Ihrer Lieben Frau sowie Frau Pfarrer Haager, Herrn Pfarrer Schott samt Frau, der verehrten Comité, Geschwister Briehm und Frau Mörike nebst herzlichen Grüßen, diese unsere Verlobung mitzutheilen?

Mit den herzlichsten Grüßen von Br. Rebmann und mir, und mit dem wärmsten Dank für alle mir erwiesene Liebe und Hilfe in den vergangenen 18 Jahren

bleibe ich in Hochachtung

Ihre
ergebene
Louise Finckh.